

Erstein anker der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

In loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Postverendung

Im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ Im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art

werden in der Hermannstädter Buchdruckerei angenommen.

Für Wien belorgen dieselben Haasenstein & Vogler 3m. Exp., Wallfischgasse 10; feiner die Annoncen Bur.: A. Oppelk, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Niemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland:

Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adlatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in B. Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in B. S. bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in A. H. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in B. bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in K. bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erheben werden.

Nro. 217.

Hermannstadt, Dienstag den 19. September 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. September.

Die Anwesenheit des ungarischen Minister-Präsidenten in Wien soll auch zu Besprechungen über die Feststellung des parlamentarischen Calendariums benützt worden sein. Für Ungarn stellt sich die Sache relativ einfach. Der ungarische Reichstag wird in der ersten Hälfte des October sich versammeln und seine Beratungen bis Weihnachten fortsetzen können, da die Delegationen diesmal in Pest tagen. Bis nach Neujahr dürfte der Finanz-Ausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses die Vorberatung über das sofort nach Beginn der Session einzubringende Budget beenden. Complicirter gestaltet sich der parlamentarische Apparat in der jenseitigen Reichshälfte. Das Gros der Landtage tritt erst in der letzten Woche dieses Monats zusammen, und in Folge dessen können die Delegationen kaum vor Beginn des November ihre Verhandlungen aufnehmen. Da die Delegationen mindestens drei bis vier Wochen zur Bewältigung ihrer Aufgabe benötigen, so wird der Reichsrath erst für die letzten November- oder die ersten December-tage einberufen werden können. Zu den wenigen Tagen, welche der Reichsrath dann noch in diesem Jahre versammelt sein wird, dürfte sich derselbe wohl kaum mit etwas Anderem als mit der Vorberatung des provisorischen Budgets für die ersten drei Monate des nächsten Jahres beschäftigen.

Das Erforderniß für die occupirten Provinzen wird vom Kriegsministerium für das Jahr 1883 mit 20 Millionen Gulden veranschlagt. Man kennt die Tacit, durch welche die öffentliche Meinung für die definitiven Forderungen der Kriegsverwaltung alljährlich präparirt wird, und man wird demgemäß die gemeldete Ziffer nicht ernsthaft nehmen. Aber außer Zweifel steht es, daß das Erforderniß für die occupirten Länder auch im Jahre 1883 den Betrag von 6 Millionen, welchen man früher als eine Art Normale zu bezeichnen pflegte, empfindlich überschreiten wird; vorauszuweisen ist ferner, daß auch in den späteren Jahren das Erforderniß nicht auf das Normale zurückgeschraubt werden wird. — Uebrigens dringen aus den occupirten Provinzen und aus der Crivosee wieder ungünstige Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Die Unruhe mehren sich, namentlich in der Herzegovina, und man fürchtet daß im Herbst unsere Soldaten vielfach von den Insurgenten und Räubern werden belästigt werden.

Zuinnerhalb der conservativen Partei in Preußen scheint ein heftiger Streit über die zu befolgende Tactik bei den bevorstehenden Landtagswahlen ausgebrochen zu sein. Die „Kreuzzeitung“ fordert, daß unter keinen Umständen zu Gunsten liberaler Candidaten conservative Stimmen abgegeben werden sollen; sie meint, es hieße „den Conservativen nicht bloß eine ungläubliche Dummheit, sondern auch einen erbärmlichen Mangel an Selbstbewußtsein zutrauen, wenn man ihnen zumuthet, für ihre geschworenen Feinde bei der Wahl ihre Stimmen abzugeben“. Dagegen sind die mehr mit der Regierung lirtten conservativen Organe der Meinung, ein solches Verfahren würde theils dem Centrum, theils, und zwar überwiegend, dem fortschrittlichen Liberalismus zugute kommen und die Conservativen der Möglichkeit einer andern als einer clericalen Allianz berauben.

Das Schreiben des Marquis d'Absac an den „Gaulois“ hat in der ganzen republikanischen Presse Unwillen erregt, und man findet in dem Briefe des Generals statt einer Rechtfertigung eine Selbstverurtheilung. Die „France“ meint Marquis d'Absac sei sowohl in Deutschland wie in Frankreich zu Hause und nur der Zufall habe ihn dreifach des Rheins geboren sein lassen. Seitdem Frankreich ein freies Land sei, empfinde er für dasselbe keine Liebe mehr, ein Land der Knechtschaft würde ihm besser gefallen. Frankreich dürfe in Zukunft nicht mehr durch Marquis vertreten sein, welche Grundbesitz in Deutschland hätten; denn wenn diese Marquis nach den Regeln Oeil de bo-uf die Reversion

machen, so sei es die Republik, welche den Nacken beuge. Der „Télégraphe“ hält die Kundgebung, deren Schauplatz das Schloß Dyhernfurth war, für noch weniger vassend und zeitgemäß, als die Demonstration in der Rue Saint-Marc, und das gambettinische „Paris“ endlich findet, daß ein französischer Soldat am Jahrestage von Sedan Besseres hätte thun können, als alle deutschen Feindlichkeiten im Angesichte aller Porträts der französischen Könige zu bewirken.

Sowohl die in allen Theilen Egyptens befindlichen englischen Correspondenten wie auch die Londoner Journale selbst halten den Krieg für beendet. Die Bevölkerung Kairo's inultirte Arabi. Die Notabeln erklärten namens des Volkes ihre Ergebenheit für den Khedive. Kafir-el-Danar ist übergeben. Die englische Avantgarde ist bereits in Kairo. Die Abukir-Forts wurden von der Garnison aufgegeben. In Alexandria befehlen sich Tausende von Eingeborenen, ihren lokalen Gefinnungen gegenüber dem Khedive Ausdruck zu geben. Dieselben Leute übertrömen heute von Unterwürfigkeit und küssen die Füße des Khedive, deren Abgott gestern noch Arabi war. Der Pöbel schmeichelt den Engländern. Die Veränderung der Situation Egyptens ist geradezu zauberhaft und hat sich gleichsam über Nacht zugetragen. Die Engländer haben bereits Kafir-el-Danar besetzt. Die dortigen Wälle sind dreißig Fuß hoch, mit breiten Wassergräben versehen. Die Festung ist sehr geschickt angelegt und wäre sehr schwer anzugreifen gewesen. Butros Pascha erklärte, in Tel-el-Kebir wären 30,000 Regulars, 7000 Beduinen und 3000 Freiwillige vereinigt gewesen. Die Engländer verloren 9 Officiere und 45 Mann, welche getödtet wurden, und 22 Officiere und 320 Mann an Verwundeten. Die Hochländer leisteten Großartiges in der Schlacht, sie erkürten die erste Schanze, ohne einen Schuß abzugeben, mit dem Bajonnet. Erst nachdem die Schanzen sich in ihrem Besitze befanden, begannen sie der egyptischen Artillerie und dem Gewehrfeuer der Egypter zu antworten. Die Hochländer drangen beständig vor, nur einen Augenblick blieben sie stehen, da traf die Reserve ein. Der Widerstand der Egypter an einer Schanze war geradezu verzweifelt, da sie dort wie in einer Mausfalle gefangen waren. Sie wehrten sich bis zum letzten Mann und es liegen dort Hunderte von todtten Egyptern. Hätten die Egypter etwas besser geschossen, so wären die englischen Verluste ungeheuer gewesen. Die egyptischen Verluste müssen 2500 bis 3000 Mann betragen. Die Todten liegen meilenweit. Die Artillerie spielte eine geringe Rolle; Alle wurden durch Bajonnet und Gewehrfeuer getödtet. Die letzten Nachrichten melden: Die Citadelle Kairo's ergab sich. Der Commandant Suleiman versprach, bis zum Einmarsch der Engländer die strengste Ordnung zu erhalten.

Die telegraphische Verbindung zwischen Kairo und dem Palais Mas-el-Tin ist in Alexandrien seit 14. d. bereits hergestellt. Die aus Kairo eingetroffenen Delegirten überbrachten ein Schreiben Arabi's und anderer Mitglieder der Regierung der Aufständischen, in welchem sie ihre Unterwerfung anbieten. Der Khedive lehnte jedoch den Empfang der Delegirten ab. Sofort nach Ankunft des Khedive in Kairo erfolgte die Bildung eines ordentlichen Gerichtshofes, um über die Häupter der Aufständischen, die durch Anwälte verteidigt werden dürften, öffentlich zu urtheilen. Den „Daily News“ wird aus Tel-el-Kebir gemeldet: Ein gefangener egyptischer Arzt berichtete, während Arabi auf der Eisenbahn nach Zagazig entfloch, schoß einer seiner eigenen Officiere auf ihn. Ein anderer anwesender Officier sagte aus, daß Arabi verwundet wurde.

Jubelfeier des Gustav-Adolf-Vereins.

Leipzig, 12. September.

Von allen Seiten bringen die Eisenbahnzüge stündlich neue Festgäste aus allen Gegenden, nicht bloß aus Deutschland, sondern auch

aus dem Auslande. Es scheint, als ob die diesmalige Hauptversammlung sich zu einem Congreß von Evangelischen aus allen Ländern gestalten sollte. Nachdem bereits heute Morgen eine Sitzung des Central-Vorstandes stattgefunden hatte, erfolgte um 3 Uhr der officielle Anfang der Festlichkeit mit der Begrüßung der Abgeordneten und Gäste in der Aula der Universität. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi ergriff zuerst das Wort, um die Festgenossen Namens der Stadt zu begrüßen. Er wies darauf hin, daß der Verein im besondern Sinne als ein Sohn der Stadt Leipzig anzusehen sei, der zu seiner Jubelfeier in's Vaterhaus zurückkehre, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Feier dazu dienen möge, das evangelische Bewußtsein allenthalben zu stärken, und daß nach den großen Erfolgen auf politischem Gebiete, die in den letzten fünfzig Jahren errungen worden seien, auch für die evangelische Kirche die Zeit kommen möge, wie sie in ungeörtertem Frieden und in voller Eintracht ihre Aufgabe erfüllen könne. Im Namen des Leipziger Haupt- und Zweigvereins, von dem die Einladung ausgegangen war, begrüßte der Vorsitzende des erleren, Pastor Schmidt aus Schönefeld, die Versammlung mit herzlichen und warmen Worten, indem er darauf hinwies, daß der Gustav-Adolf-Verein auch als Jubilar in voller Mannesfrische vor uns stehe. Anknüpfend an den Ort der Begrüßung betonte er, daß der Gustav-Adolf-Verein allezeit befreit gewesen sei den unzertrennlichen Zusammenhang des Protestantismus mit der Wissenschaft zu vertreten.

Beide Begrüßungen erwiderte in feuriger Begeisterung der Vorsitzende des Centralvorstandes, Professor Dr. Fricke. Ausgehend von der historischen Bedeutung, welche Leipzig wiederholt in der Geschichte der christlichen, insbesondere der evangelischen Kirche gehabt habe, erinnerte er insbesondere daran, daß er selber an derselben Stätte die bedeutungsvolle Stunde erlebt habe, da auf der ersten Hauptversammlung am 16. September 1842 die Erweiterung der Gustav-Adolf-Stiftung zum großen Gustav-Adolf-Verein beschlossen und ins Werk gesetzt worden sei. Dabe sprach er rühmend der Verdienste der Männer, die durch ihren ersten Aufruf den Anlaß zu dem gesegneten Werke, dessen fünfzigjähriges Bestehen wir heute feiern, gegeben haben. Von den sechs Unterzeichnern jenes Aufrufs ist nur einer noch am Leben, der 50 Jahre amtierende Cassirer des Gustav-Adolf-Vereins Dr. C. Lampe sen., der als solcher nun mit dem Vereine selbst sein Jubiläum feiert. Auch von 391 Theilnehmern der ersten Hauptversammlung im Jahre 1842 seien, soweit es habe ermittelt werden können, nur noch siebenzehn am Leben und es sei ihm eine besondere Freude, nicht bloß zu diesen zu gehören, sondern auch als Leiter des Centralvorstandes an der Stelle des unvergesslichen Großmann hier stehen zu dürfen.

Inzwischen hatte sich die mit Guirlanden geschmückte, auf dem Hochaltar mit Topfgewächsen decorirte Nikolaikirche, in welche sich die Abgeordneten und Festgäste nunmehr begaben, bereits in allen ihren Thülen mit einer dichtgedrängten Festgemeinde gefüllt. Nach einem Eingangsgesänge und der Verlesung des 118. Psalm's durch Archidiaconus Dr. Gräfe führte der Sängerkhor von St. Thomas ein von dem Cantor Dr. Ruit componirtes Kyrie eleison mit weicherer Präcision und ergreifender Wirkung aus. Die Festpredigt hielt Ober-Consistorialrath Hofprediger Dr. Küling aus Dresden im Anschluß an das dem vorher verlesenen 118. Psalm entnommene Wort: „Gebet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid!“ Der Jubelgruß: Wir segnen euch u. s. w. ist ein Willkommensgruß des Bundes an seine Glieder, ein Dankgruß der Brüder an ihre Helfer, ein Lebensgruß Gottes an seine Diener. In ergreifender und zündender Weise wußte er sowohl den reichen Segen hervorzuheben, der durch Gottes Gnade auf dem Vereine geruht hat, als die Vorurtheile zu widerlegen, die noch in manchen Kreisen gegen denselben gehegt werden. Sichtlich ergriffen von den gewaltigen Worten

Feuilleton.

Geführt.

Novelle von F. R. Reimer. (10. Fortsetzung.)

Er ritz leise mit der Hand über ihre Haare. „Es wird mir schon gelingen, dich zu beruhigen“, sagte er. „Es ist gut, daß ich bei dir bin und daß wir Beide in dieser Stunde allein sind.“ „Ihre Glieder schüttelten sich, wenn auch kaum merklich. „Aber ich möchte — es wäre vielleicht besser, wenn auch Wilhelm zwischen uns wäre!“ sagte sie verwirrt. „Laß ihn nur, wo er ist“, sagte er ruhig; „seine Stimmung ist sehr aufgeregter — doch davon reden wir später!“ „Aufgeregt?“ fragte sie hastig. „Sag“ es mir gleich, was ist geschehen?“ „Nun denn — es wird dich wohl nicht so erregen! Dein Bruder hat entdeckt, daß Jemand bei nächstlicher Weile die Schranke deines Untels durchsucht hat; er fand die vorgelegten Siegel verlegt. Sein Verdacht ruht auf dem Schreiber, dem einzigen, der einigermaßen von dem Inhalt des Archivs Kenntniß hatte und der zuletzt in dem Zimmer beschäftigt gewesen ist.“ „Und weiter?“ fragte Dora, die sich weit vorgebeugt hatte. „Hardek zuckte die Achseln. „Nun für den Augenblick ist nichts zu machen, weil Herr Weber wegen eigener Angelegenheiten für mehrere Stunden Urlaub genommen hat. Inzwischen wird Wilhelm nach weiteren Indicien gegen ihn forschen und dann seine Maßregeln treffen.“ Mit beiden Händen und krampfhaft griff Dora nach ihres Mannes Arm. „Edmund, Wilhelm soll keinen Schritt gegen den Schreiber thun, hörst du es, keinen Schritt!“ „Aber Dora“, sagte Hardek erstaunt, „wenn er wirklich ein Uebelthäter ist —“

„Er ist kein Uebelthäter!“ rief sie aus. „Ich sage, er ist unschuldig, und Niemand soll mir widerpreden! — Und willst du hören, wie ich es weiß, daß er nicht Nachts im Archiv des Untels war? Ich selbst war da, Edmund, ich — und ich habe die Schranke geöffnet!“ „Dora!“ „Sieh' mich nicht so an, als ob ich im Fieber spräche!“ fuhr sie fort, und mit einer Hast, einer Wildheit sogar, die ihre eigenen Worte Lügen zu strafen schien, — „ich mußte es thun, es galt —“ Sie brach ab und griff nach ihrem Halse, als ob sie an den Worten, die dort stocken erstickn müßte. Dann erfaßte sie plötzlich ein Blatt, das gefaltet neben ihr gelegen hatte, reichte es ihm hin und rief in verzweiflungsvollem Tone: „Da ist dein Brief, Edmund, von dem der Onkel mir gesagt hatte — ich wollte ihn vernichten, aber ich vermochte es nicht!“ Er nahm das Papier, warf einen Blick auf dasselbe und dann sanken ihm die Arme am Körper nieder, gleichwie sich sein Haupt auf die Brust senkte. „Ich wußte es nicht, daß es noch ein Papier wie dieses in der Welt gab“, murmelte er, „dein Onkel hatte es mir verschwiegen.“ „Er hatte es selbst vergessen — anfangs wenigstens“, erklärte sie mühsam. „In seiner Todesstunde entdeckte er mir, daß er deine Ehre in der Hand hielt.“ „Meine Ehre?“ sagte er schmerzlich, „jajawohl auch die meine, denn sie fällt ja zusammen mit der jenes unglücklichen, gebrochenen Mannes!“ „Jenes — Mannes?“ stammelte sie, indem sich ihre Augen weit öffneten. „Edmund — warst du es nicht — der jenen Brief schrieb?“ Er fuhr zusammen. „Ja?“ „Dann sank er auf einen Stuhl und deckte seine Hand über die Augen.“ „Dora, es fällt dem Sohne schwer, davon zu reden, aber da du

soviel weißt, mußt du Alles wissen — es war mein Vater, der sich durch einen schwachen Augenblick ins Verderben gestürzt hat!“ Sie war neben ihm auf die Kniee gefallen; es war wohl, um ihrem Gott einen stummen, heißen Dank zu sagen — ihn selbst, seine Glieder berührte sie nicht. „Er war so gut, mein Vater“, begann Edmund, ohne noch die Augen wieder zu erheben; „Niemand konnte ihm ein Unrecht nachweisen! Seinen Poiten — er war Gerichtsrath — verwaltete er in Ehren, und für seine Freunde ging er durchs Feuer. — Unter den letzten war einer — Robert Keune hieß er —“ „Keune?“ unterbrach ihn Dora, die sich erhoben hatte und neben seinen Stuhl getreten war, „der Better meines Vaters — und des Onkels — er ging nach Amerika!“ Edmund nickte. „Seine Natur war gut, nur leichtsinnig. Der Vater hatte ihn oft auf den rechten Weg zurückgebracht ihm geholfen, wenn er in Verlegenheiten gerathen war. Einmal aber war die Noth groß — seine Cränzn, Alles stand auf dem Spiel wenn ihm nicht augenblickliche Rettung ward. Der Vater war der einzige, dem er sich entbeden durfte; — aber auch dieser war ratlos, zuerst wenigstens, denn sein eigenes Vermögen war nicht so schnell flüssig zu machen, dann aber — es lagen fremde Gelder in seinen Händen, das Gut eines Wändels — — Keune schwor, daß er binnen Kurzem das Darlehn zurückzuerstatten könnte — und außerdem vermochte er die Summe ja selbst zu decken, genug — Dora, mein Vater gab dem Freunde das Geld!“ Er hielt inne und trocknete sich die Stirn mit seinem Tuche, dann hatte er sich so weit gesaßt, daß er fortfahren konnte. „Acht Tage später fallirte das Handlungshaus, dem er selbst das Seinige vertraut hatte. Male dir selbst seinen Schreden aus, seine Angst, die Würste, welche er sich machte! Aber verloren war noch nichts — Keune war ja da — er würde, er mußte jetzt eintreten. Ein Brief ging an ihn ab, der ihm Alles sagte, und dann, als die Antwort auf sich warten ließ, ein zweiter, ein zweiter, dringender — — der dritte brachte ihm

der Predigt stimmte die Versammlung zum Schluß in vieltausendstimmigem Chor das „Gloria“ und „Preis sei Gott“ an.

Zum Anschluß an den Gottesdienst fand in dem großen Saale der Buchhändlerbörse eine nichtöffentliche Versammlung der Deputierten der Hauptvereine statt, in welcher meist geschäftliche Vereinsangelegenheiten erledigt wurden. Zum Vorsitzenden für die Verhandlungen der Hauptversammlung wurde Professor Dr. Fricke durch Acclamation gewählt. Derselbe gedachte auch hier der Verdienste des Cassirers Dr. Lampe und forderte zur Unterzeichnung einer demselben gewidmeten kunstvoll ausgeführten Dankadresse auf. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Abgeordneten und Festtheilnehmer zu freier Geselligkeit in den Räumen der Centralhalle.

Leipzig, 13. September.

II.

Unter zahlreicher Beteiligung des Publicums tagte gestern Abend im evangelischen Vereinssaale die öffentliche Diaspora-Conferenz. Nach Gesang und Gebet begrüßte Superintendent Trautvetter (Leipzig) die Versammlung. Der Mangel einer einheitlich festorganisirten evangelischen Kirche, wie sie die römisch-katholische ist, sei, meinte er, sehr zu bedauern. Der Gustav-Adolf-Verein versuchte zwar diesen Mangel, und oft mit schönem Erfolge, abzuhelfen; unter seiner Fahne scharten sich die Anhänger der verschiedenen Richtungen zusammen, um für den gemeinsamen Glauben einzustehen und den vereinzelt wohnenden Mitgliedern der evangelischen Kirche eine Stütze und ein Halt zu sein, allein die Macht des Vereins selbst sei doch nur unbedeutend gegen das Bewußtsein, welches die Ueberzeugung gebe, Christen zu sein und im reinen Glauben für Religion zu wirken.

Superintendenten-Bicar Dr. Zschimmer (Weichlingen) sprach hierauf über: „Die evangelische Kirche im Orient.“

Alsdann sprach Pastor Dr. Schenk (Nauendorf) über die evangelische Kirche in Chile. Der Redner, der 6 Jahre in Chile gewirkt hat, konnte kein günstiges Bild von den Verhältnissen der evangelischen Kirche in jenem bestcultivirten Lande Südamerikas entwerfen. Pastor Dr. Borchard (Ummendorf) sprach hierauf über die evangelische Kirche jenseits des Mississippi. Aus allen drei der angeführten Reden war zu entnehmen, daß die Evangelisation durch den Gustav-Adolf-Verein zugleich eine Kräftigung und Verbreitung deutschen Geistes im Auslande ist. Es falle mithin dem Verein neben der kirchlichen auch eine nationale Aufgabe zu.

Am heutigen zweiten Tage der Jubelfeier versammelten sich die Festtheilnehmer bereits am frühen Morgen im und am hiesigen Rathshaus, um Aufstellung zu dem Zuge nach der Thomaskirche zu nehmen, in welcher der zweite Festgottesdienst stattfand. Man bemerkte in dem imposanten Zuge, dem 30 weißgekleidete Mädchen vorangingen, die Vertreter des Rathes, der Stadtverordneten, der Reichs- und königlichen Behörden und der Universität. Die Feiern leitete Oberconsistorialrath und Oberhofprediger Dr. Kögel (Berlin).

Die erste öffentliche Versammlung fand nach Beendigung des Gottesdienstes in der Nicolaikirche statt. Der Vorsitzende des Central-Comités, Pastor und Professor Dr. Fricke (Leipzig), begrüßte die Versammlung und bemerkte alsdann, seitens der Frauenvereine seien im letzten Jahre 104,600 M. aufgebracht worden. Seit dem fünfzigjährigen Bestehen des Vereins wurden 2933 Gemeinden unterstützt. Viele von diesen würden ohne diese Unterstützung vielleicht gar nicht mehr vorhanden sein. Im vorigen Jahre haben 297 Gemeinden berücksichtigt werden können. — Kreishauptmann Graf zu Münster begrüßte alsdann die Versammlung im Auftrage des sächsischen Cultusministers Dr. v. Gerber; Oberhofprediger Dr. Köhlhütter (Dresden) im Auftrage des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums der Provinz Sachsen und der evangelisch-lutherischen Kirchen-Conferenz zu Eisenach; Oberconsistorialrath Dr. Kögel (Berlin) im Auftrage des evangelischen Oberkirchenraths in Preußen, Consistorialrath Dr. Wis (Erlangen) im Auftrage des evangelischen Oberkirchenraths in Wien.

Es folgte alsdann die Uebersendung der von den einzelnen Vereinen und Privatpersonen gestifteten Jubelgaben. Geh. Justiz-Rath Meyer aus dem Reichs Justizamt in Berlin überreichte Namens des Hauptvereins der Provinz Brandenburg 15,000 Mark mit dem Ersuchen, den Betrag zwei oder drei Gemeinden der Diaspora zuwenden zu wollen. Außerdem wurden noch eine ganze Reihe Jubelgaben überreicht und zwar von Vereinen und Privatpersonen aus Leipzig, Dresden, Magdeburg, Apolda, Hessen, Oldenburg, Nürnberg, Leiden, Posen etc.

Der Schriftführer des Centralcomités Dr. v. Grieger (Leipzig) erstattete hierauf den Jahresbericht. Denselben war zu entnehmen: Die vom Gustav-Adolf-Verein bewirkten Unterstützungen einschließlich der auf 170,000 Mark sich belaufenden Jubiläumsgabe für die evangelische Kirche in Oesterreich haben im Vereinsjahre 1880/81 die Höhe von 897,743 Mark erreicht, gegen 740,954 Mark im Vorjahre. Die Gesamtsumme der Bewerbungen des Vereins von seinem Entstehen ab beträgt jetzt 17,226,571 Mark. Es arbeiten jetzt 44 Haupt-, 1732 Zweig-, bezw. Orts-, 391 Frauen-, 11 Studenten-, 30 Kinder- und Pfennig-Vereine, zusammen 2208 Vereine mit gegen 20,000 Vorstandsmitgliedern für den gemeinschaftlichen Zweck. Mit den oben erwähnten 17,226,571 Mark wurden 1167 Kirchen, 695 Schulen, 412 Pfarrhäuser theils ganz erbaut, theils durch reichliche

bereits die Meldung, daß der Tag nahe sei, an dem der Vater die Gelder seines Winkels auszuzahlen hatte, und der ihn als Betrüger hinstellen mußte!

Er hielt einen Augenblick inne.

„Und Keune? — weiter, Edmund!“ wazte Dora zu drängen.

Keune selbst war in äußerster Noth — neue Verluste hatten ihn getroffen: er stand im Begriff auszuwandern. Die Verzweiflung eines Freundes aber brachte ihn zu einem Entschlusse, den nur die eigene Verzweiflung eingeben konnte — er wandte sich an seinen Vetter, seinen Onkel, von dem er wußte, daß es ihm ein Leichtes sei, zu helfen.

„Und that es der Onkel etwa nicht?“ fragte Dora in großer Erregung.

„Er that es — um einen furchtbaren Preis!“ entgegnete Hardeck.

„Mit dem Lebenswohl von Keune empfang mein Vater das Geld, welches das Geschick ungeheuer machen konnte, zugleich aber gestand der Brief, der Verwandte habe an das Geschenk, welches er dem Flehenden gewährte, eine Bedingung geknüpft, von der er durch keine Bitten und Vorstellungen zurückzubringen gewesen sei: die Auslieferung jener Briefe des Vaters, die er ihm — thörichterweise vielleicht, aber doch in der Meinung, daß sie um so gewisser sein Willkür erregen würden, gezeigt habe. Obgleich er sich sicher fühlte, so schrieb Keune, daß der Vetter nie üblen Gebrauch von den Papieren machen würde, denn er habe ihm dies feierlich geschworen müssen, so dürfe er doch dem Freunde die Kenntniß der Sache nicht vorenthalten.“ (Fortsetzung folgt.)

Das Mädchen von Mistolcz.

Von Moriz Solari.

Als er dort ankam hauchte seine unglückselige Schwester den letzten Athemzug aus. Sie lag auf der Erde und vermochte nur so viel zu sagen, daß die zwei Töchterchen sie so unmenslich behandelt hatten; dann starb sie in den Armen ihres Bruders.

Der junge Mann eilte nun in den Hof, wo die zwei Töchterchen schon zu Pferde saßen, um wegzureiten. Sie waren mit Säbeln, Ge-

Waffen zur Vollendung gebracht, überhaupt 2933 verkümmerte Gemeinden zu neuem evangelischen Leben aufgerichtet. Der unveräußerliche Capitalfonds wuchs hierneben auf mehr als 1 1/2 Millionen Mark. Im letzten Jahre liefen gegen 2000 neue Bittgesuche bei dem Centralvorstande ein, die größtentheils der Berücksichtigung würdig befunden, aber auf spätere Zeit zurückgelegt werden mußten.

Pfarrer Gröber (Kairo) schilderte noch in bewegten Worten die durch die neuesten Ereignisse in Egypten hervorgerufene traurige Lage der dortigen, früher im fröhlichen Aufblühen begriffenen evangelischen Gemeinden. — Alsdann wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen. — Nachmittags gegen 4 Uhr fand ein Festdiner statt, bei dem die ersten Toaste dem Kaiser sowie dem König von Sachsen galten und außerdem am beide Monarchen Begrüßungsgramme entsendet wurden.

Inland.

Budapest, 16. September. „Nemzet“ meldet: Die Verhandlungen über das gemeinsame Budget beginnen am 23. Die gemeinsamen und die Pesther Minister werden um diese Zeit hier eintreffen. — Der Magistrat hat die heutige Eröffnung des deutschen Theaters gestiftet.

Wien, 16. September. Der hiesige officiöse Correspondent eines Budapester Blattes hat ein neues Argument zur Verleumdung der vereinigten Linken gefunden, indem er sie auf die Hörner der geistreichen Dilemmas speißen will, warum ihre Führer nicht an dem Abgeordneten für Zwettl mit derselben Energie Standrecht üben, wie an dem für Kuffee? Herr von Schönerer hat in unserem Reichsrathe niemals eine andere Rolle gespielt, als etwa die des Colonel Sibthorp oder Fregeaus O'Connor seinerzeit im englischen Parlamente. Sollen gewisse Minister wie Herbst und Chlumetz sich selber prostituiert durch eine Declaration, daß sie mit der Schwärzerei Schönerer's für unseren Bismarck nicht einverstanden seien? Die Zumuthung erschiene mir gerade so begreiflich, wie das Anstehen an ein Paar Admirale der deutschen Marine, feierlich ihre Mißbilligung des, von dem Seemannsverein verübten Verrathes zu constatiren! Wann und wo Schönerer's Aeußerungen wirklich bedenklich zu werden anfangen, können nur die Regierungsborgane, nicht die Parteiführer der Linken beurtheilen. Auch sind ja Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte mit der Repression so eilig bei der Hand, daß selbst die Generalprocuratur und Obertribunal sich genöthigt gesehen haben, ihrem das Gesetz verlegenden Eifer Einhalt zu thun; wie sollen da die Chefs der Verfassungspartei jenen behördlichen Organen ihre Hilfe gegen einen anderen Herostratus auszubringen gewillt sein! Uebrigens geben die Officiösen keineswegs gegen jeden Act der „Bismarckerei“ mit gleicher Schärfe w's Zeug. So citirten sie nicht nur selber fort und fort mit großem Behagen das Urtheil ihres Kanzlers über unsere „Herbstgeißeln“ — sie sind auch vollkommen damit einverstanden, daß Baron Walterskirchen jüngst in seiner Rede vor den Wählern von Kuffee und Admont an eben dies Verdict des Fürsten appellirte, um dadurch die Politik der vereinigten Linken als „verderblich“ zu charakterisiren. Wunderlicher Weise denuncirte der Redner in demselben Augenblicke der Opposition, deren hervorragendes Mitglied er so lange Jahre gewesen, als eine Gesellschaft von „Kornblumenweibern“, deren Ziel „fort aus Oesterreich“ sei. Nun, Consequenz ist eben Walterskirchen's starke Seite niemals gewesen: selbstverständlich aber hat er das Tischtuch für immer zwischen sich und der Linken geschnitten, indem er in diese Verleumdung der Prager Organe gegen die alten Parteigenossen einstimmt. Warten wir jetzt ab, ob und wo er die imaginären „liberalen“ Czeden und Polen für die „deutsche Volkspartei“ entdeckt; von den liberalen Deutschen wird ihr kaum mehr irgend ein nennenswerther Bruchtheil betreten. Das hat die Wähler-Versammlung von Kuffee und Admont neuerdings bestätigt, indem sie einstimmig erklärte, zwar vollkommen die politischen Grundzüge ihres Abgeordneten zu theilen, deren Durchführung aber heute unzeitgemäß zu finden. Nur der letztere Punkt entscheidet: denn weder an der Freisinnigkeit des Redners hat je ein Mensch gezweifelt, noch daran, daß es ja ganz schön wäre, wenn es, wie er verumthet, liberale Czeden und Polen gebe, die Lust hätten, sich mit Deutschliberalen zu verbinden. Leider hat er nun selbst zugestanden, daß er keine Ahnung habe, ob das nicht bloß ein frommer Wunsch sei. Deshalb ward auch in dem jüngsten Meeting nur mit Mühe eine viel schärfere Beurtheilung der Volkspartei hintertrieben, weil der Baron ein ehrlicher Liberaler sei und die Zuhörer mit ihrer Beurtheilung ohne ihn zu hören, ihm groß Unrecht gethan hätten.

Ausland.

Berlin, 16. September. Nach der „Kreuzzeitung“ glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß England auf die Interessen der anderen Mächte Rücksicht nehmen und keine Weiterungen mit den Großmächten herausbeschwören wird. Die Conferenz werde noch sehr lange Verhandlungen zu führen haben.

London, 16. September. Den Morgenblättern zufolge trifft das Kriegsam bereits Anstalten für die Rückkehr des Gros der englischen Armee aus Egypten.

wehren und Pistolen bewaffnet, er hatte aber nichts Anderes zur Hand, als den Heubaum. In zwei Minuten hatte er Beide wie tolle Hunde erschlagen.

Dann begab er sich eiligen Laufs in das Quartier des russischen Oberbefehlshabers. Man ließ ihn ein, denn er war ja unbewaffnet. Dann rief er noch immer in Zorn und Wuth aus:

— Hier bin ich! Ich habe jene zwei Töchterchen erschlagen!

Paskiewitsch wurde wüthend, als man ihm dies auseinandersetzte.

— Man hat meine Schwester geschändet! Die Verdammten haben mein armes, kleines, unschuldiges Schwesterchen zu Tode geaußt! — Ich habe Beide getödtet.

— Den Galgen dem Mörder! Feuer und Eisen der Stadt! brüllte der russische Heerführer in seiner Wuth.

Da erklährte sich jener „eine“ Ungar, seinem gewaltigen Zorne entgegenzutreten.

— Nicht so, mein Herr! Zene zwei Töchterchen haben den Tod verdient, sie haben die Schwester dieses Knaben zu Tode gemartert.

— Sie wagen den Mörder zu vertheidigen?

— Nicht den Mörder; aber die Frauenknecht. Sie selbst sind auch Vater: was thäten Sie, wenn ihnen eine solche Schmach angethan würde?

— Ich würde tödten. Ist das aber auch wahr?

— Ein Durchlaucht wollen Ihren Oberarzt entsenden, daß er den Fall untersuche.

Paskiewitsch sagte, es sei gut und gab sofort dem Oberarzte den Befehl, sich zu dem Hause zu begeben, in welchem die zwei getödteten Töchterchen sich befanden; dann aber wandte er dem ungarischen Herrn den Rücken und bis der Arzt zurückkehrte, sprach er fortwährend mit dem Fürsten D. Wenn das, was der Junge gesagt hat, nicht wahr ist, dann ist es um den ungarischen Herrn geschehen. Er hat verrathen, daß er ein Herz hat und daß dieses seinem Stamme zugewendet ist. Das ist ein Capitalverbrechen.

Kurze Zeit darauf kehrte der Oberarzt zurück. Er berichtete, daß die Schwester des Gefangenen in der That in Folge thierischer Gewalt-

Bern, 16. September. Bei der Bundeskanzlei sind statt der nöthigen 30 000 Stimmen vorbehaltlich der Verifikation mehr als 180,000 Unterschriften eingelangt, welche eine Volksabstimmung über das Bundesgesetz, betreffend die Anstellung eines eidgenössischen Erziehungs-Secretärs begehren.

Alexandrien, 16. September. Die Besatzungen von Abukir und Rosette haben sich bereit erklärt die Waffen niederzulegen. — Arabi und Tulba ergaben sich General Macpesson, der bald nach seiner Ankunft in Cairo mit bengalischer Cavallerie Arabi's Haus umstellte. Die englischen Truppen occupirten die Citadelle, die Polizei-Stationen und andere öffentlichen Gebäude in Cairo. — Als die Engländer die Schanzen von Tel-el-Kebir angriffen, schloß Arabi. Entsetzt über den plötzlichen Angriff schwang er sich sofort auf's Ross und ergriß die Flucht. — Gutem Vernehmen nach telegraphirt der englische Generalconsul Sir Malet an Wolseley eine Liste von sieben für die Rebellion hauptsächlich verantwortlichen Personen, deren sofortige Verhaftung notwendig erscheint. — Das Wasser des Mahmudieh-Canals ist beträchtlich gestiegen; in Folge des durch eine Breche bei Mekis eingebrungenen Meerwassers hat das Canalwasser einen salzigen Geschmack bekommen. Die Breche wurde wieder ausgefüllt. 800 Arbeiter sind thätig, um bei Kasr-el-Dauar die Oeffnung des Dammes zu erweitern. Man hofft, daß morgen Wasser in genügender Menge vorhanden sein wird. — Die Bahn bei Kasr-el-Dauar wird jetzt reparirt und dürfte schon morgen wieder eröffnet werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Dermannstadt, 19. September.

— (Zum Empfange des Kronprinzlichen Paars.) Man schreibt der „Ungarischen Post“ aus Maros-Basarhely:

Der Obergespan des Maros-Tordar Comitats und der königl. Freistadt Maros-Basarhely hat an die Vertretungskörper des Comitats und der Stadt bereits die officielle Mittheilung ergeben lassen, daß das kronprinzliche Paar am 21. d. um 11 Uhr 51 Minuten Vormittags eintrifft und die betreffenden Mitglieder zum Erscheinen beim Empfange eingeladen. In der am 15. d. abgehaltenen Sitzung des Empfangs-Comitats wurden folgende wichtigere Beschlüsse gefaßt: Die Stadt läßt den äußeren Theil des Bahnhofs ausbessern und am Eingange der Stadt einen Triumphbogen errichten, welcher mit Fahnen in den ungarischen, belgischen und habsburgischen Fahnen geschmückt sein wird. Weißgekleidete Mädchen werden der Kronprinzessin Stefanie Blumen überreichen. Die Ordnung wird, da an dem Tage der Ankunft gerade Wochenmarkt ist, unter der Oberaufsicht des Arrangirungs-Comitats durch Feuerwehrlente und Reiter in Gala aufrechterhalten. Die Musikkapelle der Feuerwehr wird am Empfange mitwirken. Während der Sitzung langte die Meldung des Obergespans an, daß das kronprinzliche Paar am 20. d. Abends 9 Uhr 30 Minuten, aus Pragerhof kommend, in Kelenfeld eintrifft und von dort nach kurzem Aufenthalt nach Maros-Basarhely und Görzgen weiterreist.

— Aus Triest, 17. d. wird berichtet: Vier junge Burische wollten von Ronchi mittelst Wagen nach Triest fahren. Der Wirth, bei dem sie einen Wagen verlangten, bedeutete ihnen, doch mit der Eisenbahn zu fahren, da ein Wagen zu kostspielig sei. Da die arbeitslos gekleideten Burische erklärten, der Preis kümmerle sie nicht, wurden sie dem Wirth verdächtig und er machte den Gendarmerieposten, der eben eine Streifung vornahm, aufmerksam. Die Untersuchung zeigte, daß die Burische Bomben mit sich führten. Angehalten, widerlegten sie sich der Verhaftung; zwei entkamen, zwei wurden nach einem Kampfe, in welchem sie Revolvergeschosse abgaben, festgenommen. Der Gendarmerieführer Tamafini wurde an der Hand leicht verwundet. Die Verhafteten wurden um 2 Uhr Nachts nach Triest gebracht.

— (Tagesordnung) zu der am 25. d. Vormittags 10 Uhr, im Comitats-Sitzungs-Saale abzuhaltenden Sitzung des ständigen Ausschusses: 1. Comitats-Kostenvoranschlag pro 1883. 2. Erlaß Sr. Excellenz des k. ung. Innenministers vom 11. September 1882 Z. 94538 betreffend die Feuerlöschordnung des Comitats. 3. Erlaß Sr. Excellenz des k. ung. Ministers für öffentliche Arbeiten und Verkehr vom 31. August 1882 betreffend des „Bulgaren“ Mählwehrcanals. 4. Erlaß Sr. Excellenz des k. ung. Ministers für öffentliche Arbeiten und Verkehr vom 29. Juni 1882 Z. 20551 betreffend die Bestimmung der Höhe der Ablösungsgeld für die Concurrenztagelöhner. 5. Zuschrift des Großkollers Vicegespans vom 4. August l. J. Z. 6260, betreffend die Aufnahme des durch die Gemeinde Holzmenzen, Hoffeld und Sachsenhausen führenden Vicinalweges in das Comitats-Strassennetz. 6. Petition des Gómörer und Kisfontor Comitats an den Reichstag um genaue Bestimmung der activen Dienstzeit in der Landwehr. 7. Petition des Torontaler Comitats an den Reichstag um Verpflichtung sämmtlicher in Ungarn angestellten Volksschullehrer zur Erlernung der ungarischen Sprache. 8. Petition des Szatmarer Comitats an denselben um erhebliche Erziehung des gr. kath. Bisthums zu Szatmar. 9. Vertrag der Gemeindevvertretung von Resinar mit Gustav Conrad beauftragt Ausarbeitung eines Waldrwirtschaftsplanes. 10. Verträge mehrerer Gemeinden des Refskircher Stuhlsrichterbezirkes mit demselben bezugs Ausarbeitung von Wirtschaftsplänen. 11. Beschluß der Gemeinde Ziegenhal wegen Aufnahme eines Darlehens von 600 fl. 12. Gesuch mehrerer Gemeinden des Neufmärker Stuhlsrichterbezirkes um Bewilligung der Gehaltsaus-

thätigkeit gestorben ist; in ihrer zusammengepreßten Faust befand sich noch ein Kupferknopf vom Besatze des Tischeressens, den sie während des Handgemengs abgeriffen hatte.

Darauf trat der russische Feldherr zu dem ungarischen Magnaten hin und brumnte ihn an:

— Schicken Sie diesen Knaben nach Hause und geben Sie ihm Geld zum Begräbniß seiner Schwester; dann sagen Sie ihm, daß er weit weg aus meinem Wege gehe.

— Und die Stadt Mistolcz?

— Wird nicht niedergebrannt.

Der Jüngling, der die Tischeressens getödtet, wurde auf freien Fuß gesetzt.

— Und nun wollen Sw. Durchlaucht auch mir sagen, nach welcher Richtung ich gehen kann, sagte der ungarische Magnat.

— Sie wollen mich verlassen?

— Ich sehe, daß hier kein Vertrauen zu mir vorhanden ist.

— Ich bitte Sie, zu bleiben.

— Dann bitte ich, daß Fürst D. nicht hier bleibe. Ich kenne die Ungarn sehr gut. Man kann ihnen Alles nehmen, nur die Ehre nicht!

Und Paskiewitsch schickte den Fürsten D. aus seinem Gesolge weg. Und seitdem, wenn er die Ungarn auch mit Füßen trat, haßte er sie doch nicht mehr.

Als er sie vollständig besiegt hatte, da hatte er sie auch schon achten gelernt.

Debrezin, eroberte er nach hartem Kampfe, aber zerstörte es nicht mehr. Mit den Vorstehern der Stadt ging er menschlich um. Einst ging er zur Zeit großen Morastes in Begleitung des ungarischen Civilcommissärs über die Hauptgasse; ein Brett war die Brücke, welche über den Morast führte. Wer das alte Debrezin kannte, wußte was der „Morast“ in den Gassen heiße. Eben kam ein städtischer Bürger — damals „civis“ genannt — mit stolzen Schritten ihnen entgegen. In der Mitte des Morastes trafen Paskiewitsch und der Civis zusammen. Dieser blieb halsstarrig stehen. Paskiewitsch konnte über den Balkanpaß

statt der ... Abufir ... 800 ...

zahlung für den anzustellenden Bezirksförster aus der Neumärkter ... 13. Beschluß der Gemeindevertretung von Nag betreffend ...

(Installation des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Siebenbürgen Franz Lönhart). Aus Karlsburg, 17. d., wird uns geschrieben: Gestern, als am Vorabend der heute stattgehabten ...

größerer Quantität, kann selbst bei diesen sehr niedrigen Preisen noch immer für Export nicht gekauft werden. Kufurug wird noch immer in ...

Original-Telegramme.

Zinsbruck, 18. September. (C.B.) Seine Majestät spendete aus Privatmitteln 10.000 Gulden für die Ueberschwemmten in Tirol. Der Schaden beträgt in Wälschtirol allein 2 Millionen.

Marktbericht.

Kronstadt, 16. Sept. Weizen, schöner per Hektoliter fl. 7.20, Halbfrucht, fl. 5.-, Roggen, schöner fl. 4.40, Gerste, schöne fl. 3.60, Hafer, schöner fl. 2.50, Kufurug fl. 6.-, Hirse fl. 5.-, Haide fl. -.-, Erbsen fl. 8.50, Bohnen fl. 9.50, Kirschen fl. 6.30, Erdäpfel fl. 1.20, Rindfleisch per kilo kr. 44, Schweinefleisch kr. 52, Schafschmalt kr. 32.

Fremden-Liste.

Hotel römischer Kaiser. N. de Brody, Gutsbesitzer, von Wien; N. Mitocovitch, I. I. Hauptmann, von Klausenburg; Benő Ciel, Postmeister, von M.-Sucs; J. Oberst, Studirender, G. Palosky, Reisender, von Mediasch; N. Karlas, Advocat; S. Kanjisch, von Szil; E. Janik, Reisender, von Graz; K. Feininger; V. Ivotier, von Kronstadt; J. Doboly, Privatier, sammt Frau, von B.-Sungab; G. Bonzoffi, Privatier, von Boiza; N. Senesfi, Schauspieler, sammt Gattin, von Szab-wienburg; J. Sultan, Schauspieler, Neuhäufel; St. Joany, N. Miskolci, Schauspieler, von Debreczin.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

unter der Direction des Johann Nyéki. Dienstag den 19. September 1882. Die Proletarier. Original-Schauspiel in 4 Acten von Gregor Csiky.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Ung. Goldrente, Ung. Silberrente) and Price (e.g., 119, 88 20).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Ung. Goldrente, Ung. Silberrente) and Price (e.g., 119 15, 88 20).

Jahrmärkte-Bericht.

Hermannstadt, 17. September. Der diesjährige Herbstmarkt kann im Durchschnitt als ein besserer betrachtet werden, da besonders die Zufuhren an allen möglichen Cerealien keinen Mangel erlitten. Weizen, trotz schöner Qualität und

2-3[711] **Aviso!**

Eingekauft werden für das Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt: 7350 Meter-Centner Korn, 14600 „ Hafer, Kronstadt: 6400 Meter-Centner Korn, Klausenburg: 4000 Meter-Centner Korn, 2900 „ Hafer

von magazinemäßiger Güte und Reinheit mit der Abstellung loco der genannten Magazine.

Die Einlieferung hat nach Bedarf, resp. nach Maßgabe vorhandener ärarischer Depoträume in monatlichen Raten stattzufinden, und zwar:

für Hermannstadt: Korn bis Ende April 1883, Hafer bis Ende August 1883, Kronstadt: Korn bis Ende März 1883, Klausenburg: Korn und Hafer bis Ende März 1883

Unternehmer, welche die Abstellung früher, daher in den Fassungsraum ärarischer Depots übersteigenden Mengen bewirken wollen, müssen sich verpflichten, für das in den ärarischen Depots nicht zu unterbringende Quantum bis zu dessen möglicher Aufhebung auf ihre Kosten ein geeignetes Magazin beizustellen und die hierin befindlichen Vorräthe gegen Feuer- und Diebstahl zu versichern.

Verkaufs-Anträge sind mündlich oder schriftlich am 25. September 1882 bis 12 Uhr Mittags an die Militär-Intendantz in Hermannstadt mit einem Impegno von mindestens 10 Tagen zu stellen.

Hermannstadt, am 9. September 1882.

Von der k. f. Militär-Intendantz.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 23. September Eigenschaften des Baron Otto Urban in Pongasfalva, (Eigenschafts-Umwarbler Gerichtsbezirk.)

Am 23. October (auch unter dem Schlichtungswerte) Eigenschaften des Sava Rasteti in Szos-Pian. (Wärblicher Gerichtsbezirk.)

Am 28. October (auch unter dem Schlichtungswerte) Eigenschaften der Gräfin Verba Wajsi in Clafari. (Zimons-Ubärer Gerichtsbezirk.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtsbezirk zur Anmeldung von Ansprüchen an die dem freiwillig zurücktretenden I. Offizier, Notar Karl Scheller zur Nachfolgerschaft angewiesene Contien bis 14. November.

Vom Hegaraler Gerichtsbezirk zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Georg Drottsch'schen Nachlass in Kery.

Vom Klausenburger Gerichtsbezirk zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf die Verlassenschaft des Grafen Karl Esterhazy und des Fürsten Johann Ruspelt in Szalu.

Wegen Abreise werden Möbel, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen u. dergl. verkauft: Mühlgasse Nr. 21, II. Stock [713] 2-2

Nicht zu übersehen!

Gefertigter gibt einem hohen p. t. Publicum bekannt, daß der erste Kurs in allen Tänzen, als: Mazur, Kór und den beiden Quadrillen am 10. October l. J. beginnt. (715) 1-2

Hermannstadt, am 19. September 1882. Ernst Waldhütter Adler v. Adlershausen, Postgasse Nr. 3.

Kaffee direct vom Lager!

Ludwig Harling & Co., Hamburg, liefern nur garantiert feine Sorten zu außerordentlich billigen Preisen portofrei gegen Nachnahme:

5 Rilo Rio, ergiebig	fl. 3.-
5 „ Campinas, feinschmeckend	„ 3.80
5 „ Cuba, brillant	„ 4.50
5 „ Portorico, vorzüglich	„ 4.80
5 „ Ceylon-Plantation	„ 5.20
5 „ Gold-Menado, hochedel	„ 5.50
5 „ Mocca, arabisch, hochedel	„ 6.-

Soeben ist im Verlage der gefertigten Buchdruckerei erschienen, in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Verlegern zu haben:

Neuer und alter Hauskalender für das Jahr 1883.

Preis: 20 Kr., mit franco Postzusendung 22 Kr.

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Sternzeichen, Planetennamen, Monatsviertel, Sonnenstärken, Jahreszeiten, die vier Quartale, Osterabende, den Jahresregenten, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Monats Lauf und Veränderungen, Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie der regierenden Kaiser-Königshäuser von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, landwirthschaftliches, gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postkurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempelkurs etc.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte. Verlagshandlung von Th. Steinhausen's Erben.

Kaffee — Kaffee.

Meinen ganz vorzüglichen, reinen, dampfgebrannten Kaffee, ein Gemenge von arabischem Mokka, Java und blauem Portorico, verleihe gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrags, in Blechbüchsen (Büchse frei) 5 Z enthaltend à 70 Kr. per Z portofrei nach Oesterreich-Ungarn.

Nur meine sehr bedeutenden Einkäufe und der erzielte große Absatz legen mich in Stand, diesen anerkannt vorzüglichen Kaffee nunmehr zu solch billigen Preisen abzulassen.

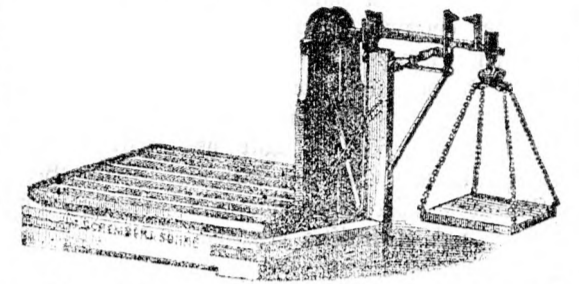
(555) 9 Emil Wiest, Importeur, Hamburg, Hugler 7 (seit 1877 gegründet). Agenten werden in allen größeren Städten gesucht.

Vaterländische Industrie!

C. Schember & Söhne,

kais. k. priv. Brückenwaagen- und Maschinen-Fabrik in Budapest.

Niederlage: Waisenstraße 17, Fabrik: Notrenbillergasse Nr. 12 und 14.



empfehlen hiemit ihre anerkannt vorzüglichsten Fabrikate in allen Gattungen Decimal- und Centimal-Brückenwaagen, Weinpresse, Erbsenmühlen u. s. w. (573) 6-6

Alleinige Erzeuger der Decimalwaagen mit doppelter Zuglänge „SYSTEM SCHEMBER“. Preis-Courants gratis und franco.

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Handwerker, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Kautschuk, Wachstisch-Bohlen, Zimmerdecken in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, (643) Wien, I., Johannesgasse 25.

Wiener Handels-Akademie

Gegründet im Jahre 1857.

Ehrendiplom der Wiener Weltausstellung 1873.

Die Inscription in den Fachkurs an der Wiener Handelsakademie findet vom 26. bis 30. September in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Kurs beginnt am 2. October d. J. und endet am 15. Juli 1883. Die Inscriptiongebühren betragen fl. 3., das Collegenlohn hundertförsig Gulden, zahlbar in halbjährigen Raten vorhin.

Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitäts-Zeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und solche Vorstudien besitzen, daß sie die Vorlesungen des Fachkurses vorausichtlich mit Erfolg frequentiren können. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 30. September statt.

Nähere Auskunft gibt bereitwillig der Akademie-Director. Programme werden auf Verlangen zugesendet. Wien, im September 1882.

Der Akademie-Director: Dr. R. Sonndorfer.

(597) 3-3

Annoncen-

Annahme

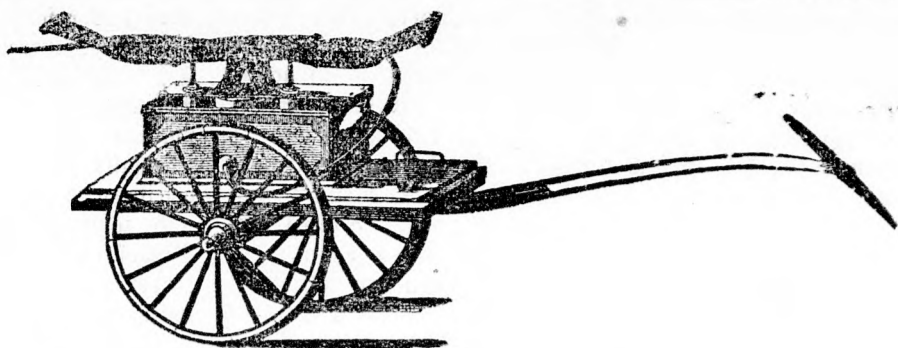
für alle Zeitungen

Oesterreichs und des Auslandes, ohne Porto und Spesen, bei reellster Bedienung zu billigsten Preisen. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Annoncen-Expedition MORIZ STERN

Wien, I., Wollzeile 22.

Zeitungs-Verzeichnisse, Zeilenmesser franco.



Franz Walser,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,

Filiale für Siebenbürgen in Klausenburg, Monostorgasse 12,

empfehlen sein reich assortirtes Lager in Feuerlöschgeräthe für Stadt- und Landgemeinden neuesten Systems und anerkannt bester Construction, Feuerweh-Ausrüstungen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb, Haus- und Gartenbrunnen, Bade-Einrichtungen u. s. w. Auch werden alle in dieses Fach einschlägigen Reparaturen übernommen.

Kataloge über Wunsch gratis und franco. (669) 4-10

Jedes dritte Los ein Treffer.

Großartige Lotterie

I. Internationalen Kunst-Ausstellung in Wien 1882.

I. Haupttreffer 20.000 Gulden,

II. Haupttreffer 10.000 Gulden,

ferner eine Anzahl Treffer im Werthe von Gulden 5000, 3000, 2000, 1000 u. ucbt 50.000 Nebentreffern, so daß auf

jedes dritte Los ein Treffer

fällt, eine Chance, welche noch in keiner Lotterie geboten wurde.

Ziehung am 16. October!

Preis des Loses 1 Gulden.

Bei Abnahme von 10 Losen 1 Gratislos.

Ein Los fl. 1.

Ein Los fl. 1.

Die Lose und Ziehungslisten werden portofrei zugelandt von der Direction der I. Kunstausstellungs-Lotterie, Wien, Künstlerhaus.

Die Lose sind auch zu beziehen von allen Buch- und Kunsthandlungen, Buchbindern und den üblichen Lose-Verkaufsstellen. (692) 2-3

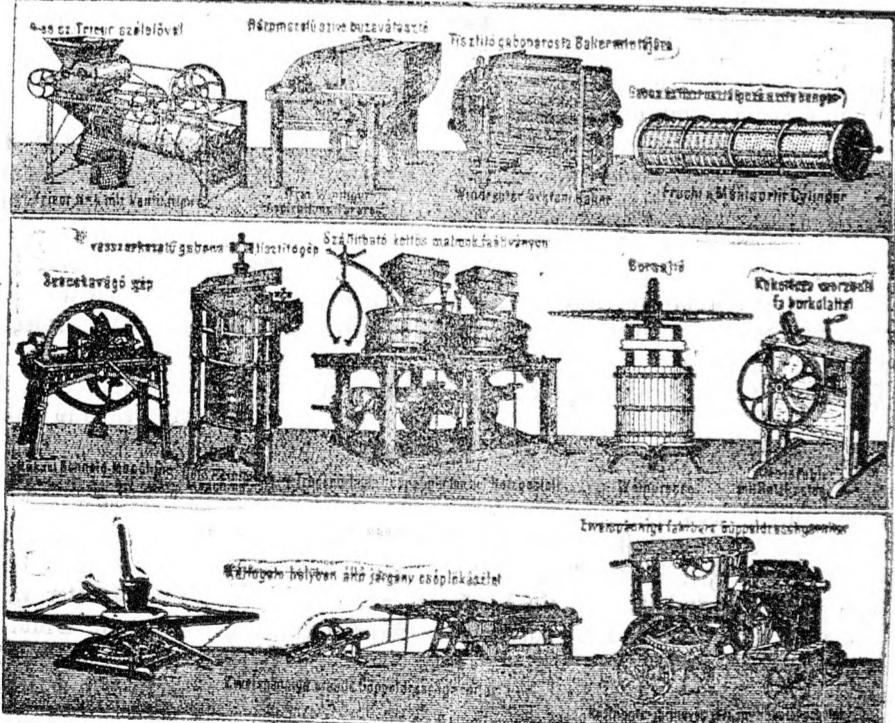
GUTJAHR & MÜLLER, Budapest,

vormalis Brogle & Müller,

I. Budapester Trieur-, Siebblech- und landwirthschaftliche Maschinenfabrik,

nächst der Margarethenbrücke,

empfehlen ihre solid konstruirten und verbesserten



Trieur für Landwirthschaft:

Göpel-Dreschmaschinen, Windreuter, Maisrebler, Häkelschneide-Maschinen, Weinpressen.

Specialitäten für Mühlen:

Doppelmühlen, Mühlen-Trieur, Getreidesortir-Cylinder, Gerdeideputz-Maschinen, Griesputz-Maschinen, Tarares, Detacheur.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Fabrik-Niederlage und Vertretung bei Herrn Andreas Rieger in Hermannstadt. (394) 29-30

Bestandtheile für Mühlen:

Transmissionen, Riemscheiben, Lager, Hängstutzen etc.

Gelochte und durchgeschnittene Bleche: Dreschmaschinen-Siebe, Malzdarrbleche, Sicht- und Centrifugal-Bleche etc.